

Konzeption

Kindertagesstätte Leubas

der Diakonie Allgäu e.V.

St. Mang-Platz 12, 87435 Kempten, Telefon 0831 54059-0

Feldweg 3

87437 Kempten

Telefon 0831 5706860

kita.leubas@diakonie-allgaeu.de



Inhaltsverzeichnis

Vorwort – Geschichtliches	1
1 Rahmenbedingungen	2
1.1 Räumlichkeiten	2
1.2. Öffnungszeiten	3
1.3. Buchungszeiten/Beiträge	3
1.4 Schließzeiten	3
2 Lebenssituationen der Kinder und Eltern	4
2.1 Infrastruktur	4
2.2 Familiensituation	4
2.3 Bedürfnisse dieser Kinder	5
3 Grundlagen der pädagogischen Arbeit	6
3.1 Rechte der Kinder	6
3.2 Gesetzliche Grundlagen	6
3.3 Evangelisch-christliches Profil	7
3.4 Grundsatzziele – Leitbild – Basiskompetenzen	7
3.5 Inklusive Pädagogik	9
4 Pädagogische Ziele und ihre Umsetzung	10
4.1 Pädagogische Schwerpunkte	11
4.2 Methoden/Formen pädagogischen Handelns	12
4.3 Pädagogische Atmosphäre	15
4.4 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche	15
4.5 Erweiternde Förderprogramme	20
4.6 Beobachtung und Dokumentation	22
4.7 Portfolio	23
4.8 Übergang Kindergarten – Schule	23
5 Kommunikation und Organisation	24
5.1 Zusammenarbeit mit dem Träger	24
5.2 Zusammenarbeit mit den Familien	24
5.3 Zusammenarbeit mit anderen Tageseinrichtungen für Kinder des	26
Diakonischen Werkes Kempten	26
5.4 Vernetzung mit anderen für die pädagogische Arbeit relevante Institutionen	26
5.5 Sicherheit / Notfall / Brandschutz	27
6 Personal	28
6.1 Innerbetriebliche Organisation	28

6.2	Dienstplan.....	28
6.3	Fortbildung	28
7	Schlussbetrachtung.....	29

Vorwort – Geschichtliches

Unsere Konzeption wendet sich an all diejenigen, die sich für die pädagogische und inhaltliche Arbeit der Kindertagesstätte interessieren. Diese Konzeption will Eltern, Träger, Ausbildungsstätten und weiteren Fachkräften (z. B. Beratungsstellen, Jugendamt,...) Einblick in unsere pädagogische Arbeit geben.

Sie dient ebenfalls neuen Mitarbeitern zur Orientierung.

Die Konzeption soll nicht das persönliche Gespräch mit den Mitarbeitern der Einrichtung ersetzen. Für Fragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Geschichte des Hauses:

Träger der Kindertagesstätte Leubas ist die Diakonie Allgäu e.V..

Die Einrichtung entstand durch großes Engagement der ortsansässigen Bürger, die sich für einen Kindergarten in ihrem Stadtteil einsetzten. Im Sommer 1997 wurde mit dem Neubau des Kindergartens begonnen. Die Zeit bis zum Einzug im Frühjahr 1998 überbrückte eine Notgruppe im Haus für Kinder und Eltern in der Lindauer Straße. Im März 1998 wurde die Kindertagesstätte offiziell eingeweiht.

Die Einrichtung wird finanziert durch:

- Gesetzliche Zuschüsse nach dem Bayerischen Kinderbildungs- und -Betreuungsgesetz
- Elternbeiträge
- Vertragliche Zuschüsse der Kommune
- Zuschuss der Evang.-Luth. Landeskirche
- (Pfleagesätze aufgrund der Vereinbarung gemäß §93 Abs. 2 BSHG durch den Bezirk Schwaben über die Stadt Kempten und den Landkreis Oberallgäu)

Bauträger und Eigentümer der Kindertagesstätte ist die Stadt Kempten.

1 Rahmenbedingungen

Unsere Kindertagesstätte nimmt Kinder von drei bis sechs Jahren auf.

Voraussetzung für eine Aufnahme ist, dass eine ausgeglichene Gruppenstruktur entstehen kann und eine individuelle pädagogische Arbeit möglich ist.

Unsere Einrichtung ist eine Ausbildungsstätte für Studierende der Fachakademie für Sozialpädagogik, sowie für Schüler der Berufsfachschule für Kinderpflege, Fachoberschule und andere Praktikumsformen.

In unserem Haus sind neben dem pädagogischen Personal auch zwei Reinigungsfachkräfte und eine Küchenhilfe in Teilzeit angestellt.

Für Arbeiten im und um das Haus stehen uns zwei Hausmeister des Trägers zur Verfügung.

Die Kindertagesstätte ist durchgehend von 7.00 bis 16.30 Uhr geöffnet, freitags bis 15 Uhr.

1.1 Räumlichkeiten

Beim Betreten der Einrichtung gelangt man zunächst über ein kleines Foyer in die Eingangshalle. Sie beinhaltet zugleich die Garderoben beider Kindergartengruppen.

Zwei helle Gruppenräume mit großen Fensterfronten schaffen eine freundliche Atmosphäre. Ein Spielhaus in jedem Gruppenraum (mit einer zweiten Spielebene) bietet verschiedenste Möglichkeiten zum Spielen oder um sich zurückzuziehen. In jeder Gruppe befindet sich auch eine Kinderküchenzeile.

Ein Intensivraum, der zwischen beiden Räumen liegt, wird als Nebenraum für Aktionen mit den Kindern genutzt und erweitert die Spielmöglichkeiten während der Freispielzeit.

Ein eigener Turnraum lädt ein zu Bewegung, Sport und Spiel.

Das Sternchenzimmer dient als Ruheraum, als Ausweichraum für Kleingruppenarbeit oder als Aktionsraum.

Weiter stehen uns eine Küche, Büro, Waschraum und WC für Kinder und Erwachsene, ein Material-, sowie ein Putzraum zur Verfügung.

Zu unserer Einrichtung gehört ein großes Außengelände, das sich in zwei verschiedene Bereiche einteilen lässt. Eine Plattenfläche vor dem Haus für Kinderfahrzeuge und Bewegungsspiele. Des Weiteren eine große Spielwiese mit Büschen und altem Baumbestand in Hanglage.

Die Ausstattung unseres Spielgeländes: eine Sandfläche, Schaukel, Rutsche, Kletterhaus, Spielhaus, Wippe etc. Vor dem Haus lädt eine Sitzbank unter einem Baum zum Verweilen ein. In Eigeninitiative hat der Elternbeirat im Jahr 2019 ein großes Hochbeet für unsere Kinder aufgestellt.

1.2. Öffnungszeiten

Unsere Öffnungszeiten sind	Montag bis Donnerstag	7:00 – 16:30 Uhr
	Freitag	7:00 – 15:00 Uhr

1.3. Buchungszeiten/Beiträge

Die Mindestbuchungszeit beträgt 4 Stunden täglich. Die Kernzeit ist von 8:00 – 12:00 Uhr. Die Familien entscheiden beim Abschluss des Betreuungsvertrages, wie viele Stunden sie zusätzlich zur Kernzeit täglich nutzen wollen.

Die Elternbeiträge sind gestaffelt nach gebuchten Betreuungsstunden und werden regelmäßig angepasst.

Besuchen mehrere Kinder einer Familie unsere Einrichtung, erhält das älteste der Kinder einen Geschwisterrabatt.

1.4 Schließzeiten

Die Einrichtung darf bis zu 30 Tagen im Jahr geschlossen werden. Hinzu kommen bis zu max. 5 Tage für Teamfortbildungen.

2 Lebenssituationen der Kinder und Eltern

2.1 Infrastruktur

Leubas liegt nördlich von Kempten. Die Stadtrandlage ermöglicht ruhiges Wohnen in Ein- und Mehrfamilienhäusern.

In der Dorfmitte befinden sich:

- unsere Einrichtung
- katholische Kirche Maria Heimsuchung
- private Josef-Kentenich-Grundschule
- Schützenheim
- Bäckerei
- Spielplatz
- Bolzplatz

Im unmittelbaren Umfeld befinden sich:

- Feld- und Wanderwege
- Wälder
- Rodelhänge
- Bushaltestelle
- Feuerwehr
- Gewerbegebiet
- Allgäuer Zeitungsverlag

2.2 Familiensituation

Wir haben Familien aus vielen verschiedenen Familienstrukturen. Kinder aus Normfamilien, Patchwork Familien oder Kinder von alleinerziehenden Elternteilen besuchen unsere Einrichtung. Die Geschwisterkonstellation reicht von Einzelkindern bis zu 5-Kind-Familien wobei der Großteil aus 2-3-Kind-Familien kommt.

Unsere Eltern sind selbständig, Angestellte und Akademiker die in Voll- oder Teilzeit arbeiten. Die Berufstätigkeit beider Elternteile nimmt immer mehr zu.

Der Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund liegt bei ca. 20 Prozent.

2.3 Bedürfnisse dieser Kinder

Jedes Kind bringt unterschiedliche Voraussetzungen mit wenn es in den Kindergarten kommt. Ganz wichtig ist es für uns das Kind entsprechend seinem individuellen Entwicklungsstand abzuholen. Dies betrifft seine individuellen Anlagen und Erfahrungen aus seinem Lebensumfeld und seiner Umwelt. Für eine gesunde Entwicklung brauchen Kinder Sicherheit und Schutz und ebenso gehört auch der Drang, Neues zu erleben und die Welt zu erkunden dazu.

3 Grundlagen der pädagogischen Arbeit

3.1 Rechte der Kinder

- Allgemein gültige Rechte lt. Grundgesetz
- Kinderrechte lt. Konvention der UNO (siehe Handbuch für Evangelische Tageseinrichtungen und Tagespflege für Kinder in Bayern)
- UN Standards zur Gleichberechtigung Behinderter 1993

3.2 Gesetzliche Grundlagen

- Bayerisches Kinder- Bildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBig) mit Ausführungsverordnungen (AV BayKiBig)
- BEP (Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder ab 3 Jahren)
- SGB VIII (Recht von Menschen mit Behinderung auf gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und auf Vermeidung von Benachteiligungen)
- Bundeskinderschutzgesetz
- UN Kinderrechtskonvention
- Infektionsschutzgesetz

3.2.1 Datenschutz

Ein umfassender Datenschutz entsprechend dem Kirchengesetz über den Datenschutz der Evangelischen Kirche in Deutschland (DSG-EKD) wird gewährleistet. Die Kindertageseinrichtung sichert den Eltern zu, das Sozialgeheimnis zu wahren und die datenschutzrechtlichen Vorschriften einzuhalten, soweit sie bei der Erfüllung ihrer Aufgaben Daten über das Kind und seine Familie erhebt, verarbeitet oder nutzt. Alle Datenträger (Akten, Computerdateien usw.) die die Kindertageseinrichtung über das Kind anlegt, werden gelöscht, wenn das Betreuungsverhältnis endet, die gesetzlichen Aufbewahrungsfristen abgelaufen sind und keine weiteren Gründe der Löschung entgegenstehen.

3.3 Evangelisch-christliches Profil

Zum menschlichen Leben gehört die religiöse Dimension. Ohne die Fragen nach dem, was das Leben wirklich hält und trägt, verarmt Leben, verliert es an Orientierung und Mitte. Bildung, Erziehung und Betreuung in evangelischer Verantwortung achtet deshalb darauf, dass religiöse Bezüge zum Ausdruck kommen können und jeweils im Sinne wachsender Mündigkeit der Kinder praktiziert werden.

Die Kinder sollen im Zusammenwirken aller Beteiligten Gelegenheit haben, in der christlichen Überlieferung die Impulse zu entdecken, die sie zu einem Leben als Ebenbild Gottes ermutigen. Sie sollen in diesem Sinne mit Geschichten, Symbolen, Festen und anderen Vollzügen des christlichen Glaubens vertraut werden.

Wir orientieren uns an Werten, die im Gebot der Nächstenliebe ihren Ausdruck finden. Das bedeutet in unserer Kita selbstverständlich, dass wir anderen Religionen und Weltanschauungen respektvoll und tolerant begegnen.

Evangelische Verantwortung für Tageseinrichtungen orientiert sich an der in der biblischen Überlieferung verbürgten Beziehung zum befreienden Gott, die den Menschen als zur Freiheit und Mitverantwortung berufenes Geschöpf sieht.

Daraus resultiert die schrittweise Erziehung zu Mündigkeit und Selbstverantwortung. Es geht um das Recht der Kinder auf Selbstständigkeit und die Entfaltung ihrer Gaben und Fähigkeiten, auch in der religiösen Dimension.

3.4 Grundsatzziele – Leitbild – Basiskompetenzen

Grundsatzziel der pädagogischen Arbeit ist der beziehungsfähige, schöpferische, wertorientierte Mensch, der sein Leben verantwortlich gestalten und den Anforderungen in Familie, Staat und Gesellschaft gerecht werden kann (§ 1 Abs. 1 Satz 3 AV BayKiBiG)

Diese Grundsätze werden als Basiskompetenzen bezeichnet. Darunter versteht man grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeits-Charakteristika, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner unmittelbaren Umwelt auseinanderzusetzen.

Unser Leitsatz, der uns in unserer pädagogischen Arbeit in der Einrichtung begleitet:

„Trau dich! Erforsche deinen Weg – wir unterstützen dich dabei.“

Für unser Haus bedeutet dies, dass wir das Kind da abholen wo es steht. Jedes Kind ist von Geburt an auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit hin angelegt. Es will von sich aus lernen und lernt mit Begeisterung und großer Geschwindigkeit. Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern. Es hat ein Recht auf Bestmögliche Bildung von Anfang an sowie auf umfassende Mitsprache bei seiner Bildung und allen weiteren betreffenden Entscheidungen. Hier spielen auch die Lebensumstände der Familie eine große Rolle. Unser Anliegen ist eine partnerschaftliche Zusammenarbeit um die Kinder bestmöglich zu beziehungsfähigen, eigenverantwortlichen und schöpferischen Menschen zu erziehen.

3.4.1 Personale Kompetenzen

Die personale Kompetenz entwickelt sich im Wissen über sich selbst. Im täglichen pädagogischen Alltag gehören die Bereiche der

- Selbstwahrnehmung wie z. B. das positive Entwickeln des Selbstwertgefühls und -bewusstseins.
Durch Beobachtung schaffen wir Gelegenheiten um den Kindern Möglichkeiten zu bieten bei denen sie stolz auf Ihre Fähigkeiten und Leistungen sind. Im pädagogischen Alltag bieten sich vielfältige Möglichkeiten für die Kinder sich selbst wahrzunehmen, Fähigkeiten und Fertigkeiten einzubringen und dadurch Selbstwertgefühl und -bewusstsein zu entwickeln.
- Motivationale Kompetenzen (Autonomieerleben, Kompetenzerleben, Selbstwirksamkeit und Selbstregulation)
Die Kinder lernen sich selbst zu motivieren und werden von uns zum eigenständigen Handeln ermutigt. Wir beobachten die Kinder und holen Sie da ab wo sie stehen. Wir unterstützen sie im Aufbau eines positiven Selbstkonzeptes und im Umgang mit Stärken und Schwächen. Kinder fordern sich auch selbst heraus, indem sie mit großer Ausdauer Neues ausprobieren oder Ihrem Freund/Freundin nachzueifern möchten.
- Kognitive Kompetenzen
Kognitive Kompetenz ist die Entwicklung von geistigen Fähigkeiten und des Denkens. Diese Entwicklung ist ein kontinuierlicher Prozess. Grundlegend für diesen Prozess ist die differenzierte Wahrnehmung durch unsere Sinne. Im Kindergartenalltag bieten wir den Kindern vielfältige Möglichkeiten das Gedächtnis zu schulen z. B. durch Geschichten nacherzählen, sich immer wieder wiederholende Rituale, Memory spielen, Zahlen, Datum...
- Physische Kompetenz
Physische Kompetenz beschreibt die Fähigkeit für die eigene Gesundheit und das körperliche Wohlbefinden verantwortlich zu sein. Dazu zählen auch die Grob- und Feinmotorische Kompetenz.
- Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext
Im Kindergarten sind die Kinder meistens das erste Mal in einer neuen sozialen Ebene. Sie werden Teil einer neuen Gruppe und bauen Freundschaften und gute Beziehungen zu dem pädagogischen Personal auf. Diese sind durch Sympathie und gegenseitigen Respekt, Offenheit sowie Wertschätzung gekennzeichnet und Basis für das soziale Lernen des Kindes. Die Vorbildfunktion des pädagogischen Personals und der positive Kontakt zu jedem Kind sind hierbei von besonderer Bedeutung.

Sie entwickeln die Fähigkeit sich in andere hineinzuversetzen (Empathie) und erlernen Fähigkeiten Konflikte angemessen zu lösen. Hier spielt der Aspekt der Kommunikation eine große Rolle. Die Kommunikationsfähigkeit ist eine der wichtigsten Kompetenzen für ein erfolgreiches Leben in unserer Gesellschaft.

- **Lernmethodische Kompetenz**
Kinder entwickeln Lernstrategien, lernen „wie man lernt“ und erfahren, wie sie zu Wissen gelangen. Dies geschieht unter anderem durch individuelles Interesse, Eigenaktivität, Gespräche oder auch durch die Inanspruchnahme von Medien wie z. B. themenbezogenen Büchern.

Sie erwerben die Fähigkeit, zwischen wichtigem und nicht so wichtigem Wissen zu unterscheiden und bewerten Wissen für sich selbst.

- **Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen**
Sie ist die Grundlage für eine positive Entwicklung, Gesundheit und Wohlbefinden für das Kind, um kompetent die permanenten Anforderungen des Lebens zu bewältigen und sicher mit Veränderungen und Belastungen umzugehen.

Hier ist es wichtig, die Kinder in ihrer Entwicklung zu unterstützen und ihnen im Aufbau einer Widerstandsfähigkeit der sog. Resilienz zu helfen, damit sie schwierige Situationen sicher und stark bewältigen können.

Die Kinder finden in unserer Einrichtung einen Ort oder eine Person, die Sicherheit/Geborgenheit gibt und entwickeln die Fähigkeit, bei Bedarf darauf zurückzugreifen. Das stärkt ihre Persönlichkeit und ermöglicht ein Wachsen in Sicherheit.

Rituale geben den Kindern Sicherheit und Orientierung. Wir bestärken und loben sie, wenn sie schwierige Situationen erfolgreich gelöst haben. Gefühle der Unsicherheit und Angst werden ernst genommen und den Kindern Möglichkeiten gezeigt, mit Zuversicht und eigenem Zutrauen neue und unbekannte Situationen zu bewältigen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass alle Bereiche der Basiskompetenzen in Interaktion miteinander stehen (eng verknüpft miteinander sind) und in diesem Zusammenspiel den Kindern ein gutes, stabiles Fundament für die Lebensbewältigung geben.

3.5 Inklusive Pädagogik

„Grundlage einer inklusiven Pädagogik ist das Recht aller Kinder auf gemeinsame Bildung und Erziehung. Das Konzept der Inklusion betont die Normalität der Verschiedenheit von Menschen und lehnt die Vorstellung der Ausgrenzung anhand bestimmter Merkmale ab. Die Akzeptanz von Verschiedenheit sowie der Umgang mit Vielfalt sind gesellschaftliche Verpflichtung und Bereicherung.“ (vgl. Bay. Bildungs- und Erziehungsplan S. 32)

4 Pädagogische Ziele und ihre Umsetzung

Im Vordergrund unserer Arbeit steht die Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit der Kinder. Wir wollen sie ein Stück in ihrer Entwicklung („Ich-Du-Welt-Fähigkeit“) begleiten.

Kein Kind ist mit einem anderen zu vergleichen. Jedes einzelne ist ein Individuum, mit unterschiedlichen Entwicklungsverläufen, Erlebnissen, Prägungen und Erfahrungen. Unsere Aufgabe ist es, dieses breit gefächerte Lebensumfeld der Kinder zu erforschen und in unsere tägliche pädagogische Arbeit mit einzubeziehen.

Im Bildungsgeschehen nehmen die Kinder eine aktive Gestalterrolle bei ihren Lernprozessen ein, sie sind die Akteure mit eigenen Gestaltungsmöglichkeiten.

Bildung ist für uns ein sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen.

Ziel und Inhalt von Bildung folgen einem ganzheitlichen Verständnis:

Persönliche Dimension (welche Basiskompetenzen ((siehe Punkt 4.6.)) des Kindes sind aufzubauen und zu stärken, die ihm eine positive Persönlichkeitsentwicklung garantieren)

Interaktionale Dimension (welche Basiskompetenzen brauchen Kinder, um ihre Bildungsprozesse in der Interaktion mit anderen Kindern und Erwachsenen mitzugestalten und mitzuverantworten)

Kulturelle Dimension (welche gesellschaftlichen Werte sollen Kinder als eigene Wertvorstellungen verinnerlichen, um ein produktives Zusammenleben in einer interkulturellen Gemeinschaft zu sichern?)

Wissensdimension (Was sollen Kinder wissen, um sich in einer globalen Wissensgesellschaft zurechtzufinden, ihre Lebensaufgaben kompetent und im sozialen Austausch zu bewältigen)

Partizipatorische Dimension (welche Gelegenheiten brauchen Kinder, um Entscheidungsfähigkeit, Mitgestaltung und Verantwortungsübernahme aufbauen zu können)

4.1 Pädagogische Schwerpunkte

4.1.1 Emotionalität

Die Kinder sollen Selbstvertrauen entwickeln, um den Alltag zunehmend selbständig bewältigen zu können. Dazu gehören:

- Sicherheit / Geborgenheit erleben
- Zutrauen erfahren
- Verantwortung übernehmen
- Fehler machen dürfen und daran wachsen
- Erfolg erleben im Umgang mit anderen Menschen und verschiedenen (Spiel) Materialien
- eigene Gefühle (z. B. Freude, Wut, Trauer, Lust, Unlust) zulassen können
- Mut, eigene Wünsche und Ideen zu äußern und dafür einzustehen
- Sensibilität für die Bedürfnisse des „Gegenüber“ entwickeln
- Umgang mit Frustrationen

4.1.2 Soziale Beziehungen und Konflikte

Werte und Normen sind Teil unserer Gesellschaft. Sie regeln das Zusammenleben in der Gemeinschaft. Wir streben ein harmonisches Miteinander von Kindern, Eltern, Mitarbeitern und Therapeuten an. Dazu gehören:

- Wertschätzung / Anerkennung des Anderen, Toleranzbereitschaft
- Rücksichtnahme (eigene Bedürfnisse zurückstellen können)
- Hilfsbereitschaft
- Freundschaften knüpfen
- sich selbst als Teil einer Gruppe zu erleben
- Erzieherin als Vorbild sozialen Verhaltens
- Umgang mit Freiräumen, die durch Regeln überschaubar sind
- Erlernen von Konfliktfähigkeit (Gespräche über die Gefühle der Beteiligten und Kompromissfindung)

4.1.3 Lebenspraktische Fähigkeiten

Die Kinder sollen wiederkehrende Anforderungen des Alltags eigenverantwortlich und selbständig bewältigen können. Dazu gehören:

- Bewusstsein für Körperhygiene entwickeln („sauber werden“, Toilettengang)
- Mitteilen von Bedürfnissen
- Sich Hilfe holen können
- Umgang mit Besteck lernen
- selbständiges An- und Ausziehen
- Ordnung als Hilfe zur Alltagsbewältigung erfahren und halten können
- Üben von hauswirtschaftlichen Fähigkeiten (Umgang mit Lebensmitteln und deren Zubereitung)

4.2 Methoden/Formen pädagogischen Handelns

Unsere Arbeit orientiert sich an der Ist-Situation im Haus. Das bedeutet, unsere pädagogischen Schwerpunkte sowie die Bedürfnisse der Kinder sollen in der Praxis aufeinander abgestimmt werden. Durch Aus- und Weiterbildung, Fachliteratur, Erfahrungen der einzelnen Mitarbeiter werden verschiedene pädagogische Ansätze hinterfragt. Für unser Team sinnvoll erscheinende Aspekte setzen wir in unserer praktischen Arbeit um.

4.2.1 Erziehverhalten

Unser Erziehverhalten ist dem demokratischen Erziehungsstil zuzuordnen. Der Umgang mit den Kindern ist geprägt durch Wertschätzung, Echtheit und Einfühlungsvermögen. Daraus kann eine partnerschaftliche Basis zwischen Kind und Erzieher entstehen, die Voraussetzung für die Lernbereitschaft der Kinder ist.

Dies beinhaltet folgendes pädagogisches Verhalten:

- Beobachten des einzelnen Kindes und des Gruppengeschehens
- „Hilf mir, es selbst zu tun“ (M. Montessori), d. h. kindgerechte Anleitung zum selbständigen Tun; Zutrauen und Raum zum Üben schaffen
- sinnvolle Regeln für das Zusammenleben finden und auf deren Einhaltung achten
- Elemente der Freinet-Pädagogik (Kinder-/Erwachsenenzeit, Wahlmöglichkeiten zum freien Spiel, das Kind ist aktiver Gestalter seiner Umwelt)
- sich Zeit nehmen für intensive Gespräche z. B. zur Konfliktlösung
- notwendige Grenzen setzen
- sich als Erwachsener entbehrlich machen, d. h. Kinder sollen lernen, von sich aus aktiv ins Spiel finden. Da Kinder sehr viel durch Nachahmung lernen, sind wir uns unserer Vorbildfunktion bewusst und setzen deshalb unser positives Erziehverhalten als Erziehungsmittel ein.

Schutzauftrag

Das Personal der Einrichtung ist verpflichtet, den Schutzauftrag nach § 8a SGB VIII wahrzunehmen. Das bedeutet, dass es im Fall einer möglichen Kindeswohlgefährdung (Vernachlässigung von Kindern, körperliche oder seelische Misshandlung, sexueller Missbrauch) entsprechend handeln muss. Dazu werden Beobachtungen vom Gruppenpersonal ausführlich dokumentiert, im Team unter Einbeziehung der Leitung ausführlich beraten, bei Bedarf eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzugezogen und unter Einbeziehung der Personensorgeberechtigten und ggf. dem Kind mögliche Hilfe- und Unterstützungsmaßnahmen geplant. Sollten Angebote und Hilfen nicht zum Ziel führen, wird das Jugendamt informiert. Handelt es sich um eine akute Notlage beim Kind, muss das Jugendamt sofort – evtl. auch ohne vorherige Information an die Eltern – informiert werden.

4.2.2 Strukturierter Tages- / Wochenablauf im Kindergarten

7:00 – 8:00 Uhr	Frühdienst in einer Gruppe
8:00 Uhr	die Kinder werden in ihre Gruppen abgeholt
Bis 8:30	Bringzeit
8:45Uhr – 9:00/9:15 Uhr	Morgenkreis
Danach	Frühstück
bis ca. 11:15 Uhr	Freispielzeit / Zeit für gezielte Beschäftigungen
11.15 – 11:30 Uhr	Aufräumzeit /Gruppenzeit (z. B. Stuhlkreis, gemeinsame Aktivitäten, Geburtstagsfeiern)
11:30 – 12:30 Uhr	Bewegung an der frischen Luft
12:00 – 12:30 Uhr	Abholzeit
12:30 – 13:00 Uhr	Mittagessen
13:00 – 13:15 Uhr	Abholzeit nach dem Mittagessen
13:15 – 14:00 Uhr	Ruhige Stunde bzw. Ausruhezzeit im Sternchenzimmer
ab 14:00 Uhr	Abholzeit am Nachmittag
14:15 – 16:00 Uhr	Freispielzeit bzw. Aktionsstunde, Gartenzeit
16:30 Uhr	Ende der Öffnungszeiten

Für alle Kinder bedeutet ein immer wiederkehrender Ablauf in der Tages- und Wochengestaltung Orientierung und somit Sicherheit.

Sich täglich wiederholende Elemente sind:

- Bringzeit
- Frühstück/Brotzeit
- Aktionen mit der Gesamtgruppe
- Freispiel
- Aufräumen
- Tägliche Bewegung im Freien bei jedem Wetter (wettergerechte Kleidung setzen wir voraus)
- Mittagessen
- Ruhige Stunde bzw. Sternchenzimmerzeit (für Kinder die noch Schlaf benötigen)

Regelmäßig wiederkehrende Elemente im Wochenablauf sind:

- Turnen
- Kleingruppenarbeit unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Entwicklungsstände und Bedürfnisse der Kinder
- Zusätzliche Förderung der Vorschulkinder („Schuli-Treff“)
- Gemeinsame Brotzeit (Freitagsfrühstück)
- Aktionsstunde (Dienstag und Donnerstagnachmittag)

4.2.3 Ganzheitliche Förderung

Alles Lernen geschieht durch Wahrnehmung. Kinder nehmen Eindrücke von außen über die Sinne (spüren, sehen, hören, riechen, schmecken) wahr. Diese Informationen werden dann im Gehirn verarbeitet und mit anderen Erfahrungen verknüpft. Je intensiver die Wahrnehmung erfolgt, umso größer ist der Lernfortschritt. Die Kinder lernen sich sowohl als individuelle Persönlichkeit als auch als Teil der Kindergartengruppe kennen. Den Kindern werden im Alltag altersgemäße Spielmaterialien zur Verfügung gestellt, mit denen sie allein, mit anderen Kindern und / oder in Begleitung des pädagogischen Personals experimentieren und somit ihre Erfahrungen sammeln können. Die pädagogischen Angebote in allen Entwicklungsbereichen sind speziell auf die Bedürfnisse der Kinder ausgerichtet.

4.2.4 Gruppenübergreifendes Arbeiten

Gruppenübergreifendes Arbeiten: Wir bieten den Kindern Möglichkeiten, Kontakte über ihre Gruppe hinaus zu knüpfen und in einem erweiterten sozialen Erfahrungsfeld lernen zu können. Dies geschieht in Form von:

- gegenseitigen Besuchen in den Gruppen
- Halle als Treffpunkt für gemeinsame Spiele von Kindern aller Gruppen
- gruppenübergreifende Aktionen, z. B. Morgenkreis, Feste
- gruppenübergreifende Aktivitäten im Tagesablauf:
- Frühdienstgruppe
- Spielen im Garten
- Mittagsruhe
- Aktionsnachmittage / Projektgruppen

Partizipation:

Im Rahmen des Kita – Alltags haben alle Kinder unserer Einrichtung die Möglichkeit Wünsche, Anregungen, Kritik und Beschwerden untereinander und gegenüber dem Personal in angemessener Form zu äußern und auf diese Weise die Abläufe und Inhalte in der Einrichtung erheblich mitzugestalten. Kinderbeteiligung ist möglich in Einzel-, Gruppen-, Konfliktgesprächen, durch verschiedene Abstimmungsmethoden (z. B. Häufung von Muggelsteinen, Handabstimmung,...), alle zwei Jahre im Rahmen eines Kinderfragebogens sowie durch Mimik und Gestik. Ferner beobachtet das pädagogische Personal die Kinder bei ihren Reaktionen, so dass auch unausgesprochene Äußerungen wahrgenommen werden können und angemessen darauf reagiert werden kann. Während der Freispielzeit sowohl drinnen als auch draußen entscheiden die Kinder selbst wo, was und mit wem sie spielen wollen. Sie können sich mit den Kindern aus anderen Gruppen in der Halle, im Sternchenzimmer oder in der Turnhalle treffen. Auch gegenseitige Besuche in der anderen Gruppe werden von den Kindern wahrgenommen.

4.3 Pädagogische Atmosphäre

Erst eine positive pädagogische Atmosphäre ermöglicht eine optimale Umsetzung unserer Ziele, dass schafft Vertrauen und ist das Fundament für eine wirkungsvolle Zusammenarbeit.

Wir berücksichtigen die Bedürfnisse der Kinder:

- Kinder wollen wahrgenommen werden
- Kinder brauchen Rituale
- Kinder wollen ernstgenommen werden
- Kinder brauchen Freiräume und Grenzen
- Kinder brauchen Lob
- Kinder brauchen Vorbilder

Die Art der Raumgestaltung wirkt sich auf die Atmosphäre und das Gruppenleben aus. Die Gestaltung trägt dazu bei, dass sich das Kind wohl und sicher fühlt. Die Gruppe soll der Ausgangspunkt für die Aktionen der Kinder sein. Das stärkt den Mut für neue Aktivitäten und erhöht das Selbstbewusstsein. Außerdem hat das Kind die Möglichkeit sich zurückzuziehen.

Der Gruppenraum ist in verschiedenen Aktionsbereichen unterteilt (z. B. Puppenecke, Bauecke, Mal- und Basteltisch, Esstisch, Spieleteppich, Rückzugsort...)

4.4 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche

4.4.1 Werteorientierung und Religiosität

„Kinder erfragen unvoreingenommen die Welt und stehen ihr staunend gegenüber. Sie stellen die Grundfragen nach dem Anfang und Ende, nach dem Sinn und Wert ihrer selbst und nach dem Leben und Tod. In ihrer Konstruktion der Welt und ihrem unermesslichen Wissensdrang sind Kinder kleine Philosophen und Theologen. Die Frage nach Gott kann für sie in diesem Sinne eine zentrale Lebensfrage sein.“ 8(vgl. BayBEP S. 161)

Christliche Feste und Feiern begleiten uns durch das Kindergartenjahr. Gemeinsam erleben wir diese in ihrer Unterschiedlichkeit und füllen sie mit verschiedenen Inhalten. Wir singen Lieder, legen biblische Geschichten, betrachten Bilderbücher oder lernen Gebete die dem jeweiligen Fest im Jahreslauf entsprechen.

Bereits in der Früh begrüßen wir das Kind mit einem Händeschütteln und begegnen ihm hier mit Achtung und Wertschätzung. Grundlegende Werte wie „Danke“ und „Bitte“ sind für uns selbstverständlich ebenso der respektvolle und wertschätzende Umgang untereinander. Hier übernimmt das pädagogische Fachpersonal eine wichtige Vorbildfunktion den Kindern gegenüber.

4.4.2 Emotionalität /soziale Beziehungen / Konflikte

Emotionale und soziale Kompetenzen sind wichtige Voraussetzungen, damit ein Kind lernen kann. Hier bietet unser Haus eine gute Ausgangssituation um diese sozialen und emotionalen Fähigkeiten zu erlernen und zu verstärken. Besonders zu Beginn des Kindergartenjahres steht die gesamte Gruppe vor einer neuen emotionalen Herausforderung. Es entstehen neue Beziehungen, Freundschaften bahnen sich an bzw. verstärken sich oder das Bewältigen des Loslassens steht hier besonders im Vordergrund.

Ein besonderes Augenmerk legen wir auf die Gefühlslage der Kinder. „Wie geht es dir?“ „Wie fühlst Du dich?“ Diese Fragen begleiten uns häufig im Alltag. Die Aufgabe des pädagogischen Fachpersonals besteht darin in diesen Situationen besonders empathisch und sensibel zu reagieren und Hilfestellung zu geben, falls nötig. Dies gilt auch in Konfliktsituationen. Konflikte begegnen den Kindern immer wieder im Alltag. Auch hier besteht die Aufgabe des pädagogischen Fachpersonals Unterstützung zu leisten und Konfliktlösestrategien mit den Kindern zu entwickeln, damit diese bei den Kindern gefestigt werden, um neue Konflikte möglichst selbstständig zu lösen. Hier gibt das Programm „Faustlos“ dem pädagogischen Fachpersonal Hilfestellung

4.4.3 Sprache und Literacy

„Man kann nicht nicht kommunizieren“ (Paul Watzlawick)

In unserer Einrichtung begegnet uns Sprache sowohl verbal als auch non-verbal in allen Bereichen des Alltags. Die Kinder sind untereinander im ständigen Austausch und Kontakt, dies zeigt sich ganz besonders im Freispiel. Das pädagogische Fachpersonal beobachtet gezielt die Kinder und ist selbstverständlich sprachliches Vorbild. In gezielten Bildungsangeboten betrachten wir Bilderbücher, hören Geschichten oder lernen Reime, Lieder und Sprechverse.

4.4.4 Informations- und Kommunikationstechnik, Medien

Kinder wachsen mit den verschiedensten Medien auf und nutzen diese je nach Verfügbarkeit in ihrer Lebenswelt. Ein sachgerechter, bewusster und verantwortungsvoller Umgang mit Medien sind uns ein wichtiges Anliegen. In unserer Einrichtung stehen den Kindern Printmedien wie z. B. Bilderbücher oder Zeitungen zur Verfügung, aber auch elektronische Medien wie z. B. CD-Spieler, Fotoapparat, Tip-Toi Stifte und eine Toniebox dürfen die Kinder unter Einhaltung von bestimmten Voraussetzungen und Regeln selbstbestimmt nutzen. Eine Form der Informations- und Kommunikationstechnik vermitteln wir den Kindern durch regelmäßige Bücherbesuche und die regelmäßige Teilnahme am Projekt ZIK (Zeitung im Kindergarten) der Allgäuer Zeitung.

In Elterngesprächen stehen wir Eltern beratend zur Seite und informieren Sie über einen sachgerechten und verantwortungsvollen Umgang mit Medien und deren Nutzung.

4.4.5 Mathematik

Die Welt, in der Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken. (vgl. Bay. BEP Kap. 7, S. 251ff)

„Wer möchte heute die Kinder zählen?“ „Zähl doch mal die Perlen an der Zählkette, wie viele Kinder fehlen heute?“ „Welcher Tag ist heute?“ diese und ähnliche Fragen begegnen uns täglich im Morgenkreis. Im Freispiel stehen den Kindern verschiedenste Materialien zur Verfügung. So befinden sich in der Bauecke Holzbausteine und verschiedene geometrische Formen um das visuelle und räumliche Vorstellungsvermögen auszubilden. Tischspiele und verschiedenste Formen von Puzzle stehen den Kindern ohne Einschränkung frei zur Verfügung. Wir beobachten die Kinder und stellen auch dem Entwicklungsstand angemessenes Material zur Verfügung z. B. LÜK-Kasten, Nikitin Material oder Montessori Material.

4.4.6 Naturwissenschaft und Technik

Kinder wachsen in einer hoch technisierten Wissensgesellschaft auf.

Die vier Elemente Feuer, Wasser, Erde und Luft gehören zu unserem Kindergartenalltag. Den Tag beginnen wir im Morgenkreis mit dem Anzünden einer Kerze, wir beobachten das Wetter oder Veränderungen in der Natur bezüglich der Jahreszeiten. Im Freispiel stehen den Kindern verschiedene Bau- und Konstruktionsmaterialien zur Verfügung, die zum Experimentieren anregen. Unser großer Garten mit angelegtem Hochbeet bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten, wie zum Beispiel das Pflanzenwachstum in der Natur zu beobachten. Das pädagogische Personal beobachtet die Kinder, nimmt Impulse wahr und setzt diese in Form von gezielten Angeboten um.

4.4.7 Umwelt

Umweltbildung und -erziehung berühren viele Lebensbereiche, von der Naturbegegnung (Tiere und Pflanzen) über Gesundheit und Werthaltungen bis hin zum Freizeit- und Konsumverhalten. Kindern ist die Begegnung mit der Natur zu ermöglichen, um ihnen darin zugleich vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten zu eröffnen. Das Kind lernt, die Umwelt als unersetzlich und verletzlich wahrzunehmen. Es entwickelt ein ökologisches Verantwortungsgefühl und ist bemüht, auch in Zusammenarbeit mit anderen, die Umwelt zu schützen und auch noch für nachfolgende Generationen zu erhalten.

Beispiele

- Spaziergänge durch die Natur, beobachten von Jahreszeitenwechsel
- Vertiefen des Beobachteten durch Gespräche und weitere Wissensvermittlung
- Praktizierte Müllvermeidung und -trennung in der Einrichtung
- Bewusstmachen der eigenen Verantwortung gegenüber der Natur und allen Lebewesen (auch im religionspädagogischen Bereich)

4.4.8 Kunst und Kultur

Von Geburt an erschließt sich das Kind seine Umwelt und nimmt diese bewusst mit allen Sinnen wahr. Sie erleben dabei eine Vielfalt an Möglichkeiten und Darstellungsformen und setzen diese im eigenständigen Tun um.

Die Kinder erweitern ihren Horizont und lernen weitere Kunstformen kennen, wie zum Beispiel Bilder, Skulpturen, Bauwerke, Musik,...

Es begegnet der eigenen und fremden Kultur und setzt sich mit ihnen auseinander.

Kultur

- Gelegenheiten bieten um Schriftsprache zu entdecken (Bücher, Buchstaben...)
- Besuche von verschiedenen Kultureinrichtungen (Museen, Bibliothek,)

Kunst

- Anregung zu kreativem und fantasievollem Tun
- Bereitstellung von verschiedenen Materialien
- Möglichkeit für Rollenspiel, Theater, Tanz und Bewegung

4.4.9 Musik und Rhythmik

Täglich begegnen die Kinder dem gemeinsamen Singen und Musizieren in der Gruppe. Gitarre und Ukulele begleiten uns im Tagesablauf. Wir lernen neue Lieder mit den Kindern, welche im Morgenkreis oft mit Instrumenten begleitet werden. So gibt es z.B. Begrüßungslieder am Morgen, Lieder und Sprechverse zum Beginn des Mittagessens. Lieder und Kreisspiele begegnen uns am Vor- und Nachmittag beim Beten vor dem Essen und im Alltag der Gruppen. Immer wieder werden Lieder mit Orff Instrumenten musikalisch untermalt und begleitet. Dort geben wir den Kindern die Möglichkeit eigene musikalische Vorlieben zu entwickeln. Dies ist ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Wöchentlich treffen wir uns zum gezielten musikalischen Angebot in der Kleingruppe.

4.4.10 Bewegung

In unserem Haus stehen den Kindern verschiedenste Bewegungsmöglichkeiten zur Verfügung. Gruppenraum, Turnhalle, Sternchenzimmer oder Garten werden von den Kindern täglich bespielt.

Ganz besonders wichtig ist uns die Bewegung an der frischen Luft. Jeden Tag gehen wir mit allen Kindern, unabhängig vom Wetter raus in den Garten, oder nutzen die Umgebung von Leubas.

Regelmäßig gehen wir in den Wald, an den Bach oder machen Ausflüge mit dem Bus zum Spielplatz. Ein besonderes Highlight für unsere 5-jährigen Kinder ist die jährliche Vorbereitung im Laufprojekt für die Teilnahme am Kids Run im Rahmen des Laufsporttages in Kempten.

Jeder Gruppe steht der Turnraum an zwei Tagen in der Woche zur Verfügung. Einmal bzw. zweimal in der Woche geht jede Gruppe zur festen Turnstunde. Dabei wird der Förderschwerpunkt im motorischen Bereich regelmäßig gewechselt.

4.4.11 Gesundheit

Gesundheit ist mehr als nur das Freisein von Krankheit. Sie ist ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden. Das Kind lernt, selbstbestimmt Verantwortung für sein eigenes Wohlergehen, seinen Körper und seine Gesundheit zu übernehmen. Entsprechendes Wissen für ein gesundheitsbewusstes Leben und gesundheitsförderndes Verhalten werden vermittelt.

Die Kinder nehmen sich selbst bewusst wahr, achten auf die Signale ihres Körpers. Wir sprechen mit den Kindern über ihre Gefühle, bestärken sie in ihrer eigenen Wahrnehmung und nehmen sie dabei ernst.

In unserer Einrichtung wird die Brotzeit täglich mit den Kindern zubereitet. Die Kinder bringen keine eigene Brotzeit von zu Hause mit. Die Nahrungsmittel für die gemeinsame Brotzeit werden, z.B. beim Bäcker oder auf dem Wochenmarkt eingekauft. Wir achten dabei auf Regionale und Saisonale Produkte. In den Gruppen wird täglich eine große Auswahl an frischem Obst und Gemüse, sowie Wurst, Käse, Marmeladen, Honig, Butter und Frischkäse angeboten. Die Kinder helfen beim Zubereiten (Obst/Gemüse schneiden), decken und herrichten des Tisches. Einmal in der Woche, findet unser „Freitagsfrühstück“ statt, bei dem die Kinder im Vorfeld durch abstimmen entscheiden was es zum Essen gibt, z.B. Waffeln oder Rührei...

Wir vermitteln Kenntnisse über gesunde Ernährung und die richtige Nahrungsaufnahme (Ernährungspyramide).

Die Kinder erfahren etwas über Körperpflege und Hygiene (z.B. Hände waschen).

4.4.12 Kindliche Sexualität

Kinder sind sexuelle Wesen von Geburt an. Kindliche Sexualität unterscheidet sich aber von der Sexualität Erwachsener. Sie ist neugierig, unbefangen, spontan und spielerisch. Sie ist ein wichtiger Teil der Persönlichkeitsentwicklung. Kinder erkunden mit allen Sinnen den eigenen Körper und den des Gegenübers. In der frühen Kindheit steht die Selbsterfahrung im Vordergrund. Wir möchten die Kinder ihrem Entwicklungsstand entsprechend begleiten, dass sie selbstbestimmt ihre eigenen Grenzen und die der anderen Kinder wahrnehmen und berücksichtigen können. Dabei gehen wir wertschätzend auf die Fragen der Kinder zum Thema Sexualität ein. Fragen weichen wir nicht aus, sondern beantworten diese feinfühlig und dem Alter des Kindes entsprechend. Durch einen offenen Umgang mit diesem Themenbereich möchten wir eine vertrauensvolle Atmosphäre schaffen, in der sich Kinder auch zu fragen trauen. So begleiten wir positiv die Entwicklung der Kinder und tragen zur Vermeidung von Grenzverletzungen bei. In unserem pädagogischen Alltag initiieren die Kinder Rollenspiele wie Vater - Mutter – Kind zur Verarbeitung und Verinnerlichung von für sie wichtigen familiären Situationen. Gegenseitige oder eigene Körpererkundungen, z.B. durch kuscheln oder streicheln, sind dabei ein wichtiger Bestandteil. Wir begegnen diesem Thema offen und besprechen gemeinsam mit den Kindern Regeln, die wir auch den Eltern bekannt geben. Es ist uns wichtig, den kindlichen Themen (mein Körper, Zärtlichkeit, Gefühle Freundschaft, Familie etc.) einen Raum zu geben und dadurch die Kinder zu stärken. Sehr wichtig ist das Sprechen mit den Kindern auch über das Thema Sexualität. Dies befördert eine offene Atmosphäre, fördert die Sprachfähigkeit der Kinder und ist somit auch der beste Schutz vor sexuellen Grenzverletzungen. Eine gute Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Einrichtung braucht Offenheit und Vertrauen. Wir informieren Eltern regelmäßig und aktiv in Elterngesprächen auch über sexualpädagogische Aspekte der kindlichen Entwicklung. Für Fragen der Eltern sind wir jederzeit da.

Alle Eltern sind uns willkommen. Unterschiedliche kulturelle und religiöse Haltungen und Einstellungen respektieren wir. In Konfliktfällen suchen wir das persönliche Gespräch und bemühen uns um Kompromisse. (vgl. BayBEP S.136 und 383)

4.4.13 Vorschule

Das Vorschuljahr ist für unsere „Schulis“ ein besonders spannendes und aufregendes Jahr.

In unserer Einrichtung treffen sich alle Vorschulkinder einmal wöchentlich, gruppenübergreifend am Vormittag, zum „Schuli-Treff“. In dieser Stunde werden die Kinder individuell auf die Schule vorbereitet. Wir fördern die Vorschulkinder in den unterschiedlichen Bereichen, z.B. kognitiver Bereich, sprachlichen Bereich, mathematischen Bereich, diese greifen ineinander über und sind miteinander verbunden.

So lernen die Kinder z.B. die Buchstaben in der Turnhalle durch Bewegung kennen und stellen sie mit ihrem Körper dar. Auch ist es uns wichtig das WIR-Gefühl untereinander zu stärken. Dies geschieht durch wiederkehrende, besondere Aktionen oder Ausflüge mit allen Vorschulkindern im Laufe des Kindergartenjahres.

4.5 Erweiternde Förderprogramme

Im Kindesalter gehen Bildung und Erziehung Hand in Hand. Eine klare Abgrenzung ist kaum mehr möglich. Bildung wird als sozialer Prozess verstanden.

Zusätzlich zu unseren pädagogischen Angeboten bieten wir in unserer Einrichtung erweiternde Förderprogramme an, die in unterschiedlichen Zeiträumen stattfinden.

4.5.1 Faustlos

„Faustlos“ ist ein für den Kindergarten entwickeltes Bildungsprogramm, das den Kindern in den Bereichen Empathie, Problemlösungen und Umgang mit negativen Emotionen, Kenntnisse und Fähigkeiten vermittelt. Die Kinder lernen über Bildmaterialien, Handpuppenspiele, verschiedene Körperübungen und Rollenspiele. Die aufbereiteten Themen, wie zum Beispiel der Umgang mit Wut, „Was ist meins, was deins?“ werden dann im Gruppenalltag vertieft. Ziel des Programmes ist, dass die Kinder in Konfliktsituationen mit ihren Gefühlen und Impulsen bewusst umgehen, sie ihr Einfühlungsvermögen schulen und ihr Selbstbewusstsein stärken.

Alle zwei Jahre wiederholt sie die Durchführung des Projektes „Faustlos“ in unserem Kindergarten.

4.5.2 Bielefelder Screening / Würzburger Trainingsprogramm

Das Bielefelder Screening (zukünftig Würzburger Screening WÜSC) ist ein diagnostisches Verfahren, das im Vorschulalter angewendet wird und die Identifikation ermöglicht, die ein Risiko zur Entwicklung von Lese- Rechtschreibschwierigkeiten aufweisen.

Alle Vorschulkinder können, soweit die Erziehungsberechtigten es wünschen, an diesem speziellen Test teilnehmen, welcher in Zusammenarbeit mit den Lehrer/innen der Konrad-Adenauer-Grundschule durchgeführt wird. Hierbei können Defizite erkannt und die Sprachentwicklung gefördert werden.

Kinder, die bei der Testauswertung Risikopunkte zeigen, können am Würzburger Trainingsprogramm teilnehmen. Es geht hierbei um eine Förderung der Vorläuferfähigkeiten phonologische Bewusstheit und nicht um das vorgezogene Lesen- und Schreiben lernen. In täglicher Kleingruppenarbeit wird dieses Programm im Kindergarten durch eine pädagogische Fachkraft durchgeführt.

4.5.3 Vorkurs Deutsch

Vorkurs Deutsch ist ein gezieltes Sprachtraining für Kinder, die im Vorschulalter zusätzlichen Förderbedarf haben.

Gemeinsam lernen die Kinder spielerisch in Reimen, Gedichten und in Liedern sowie in kreativen Angeboten die deutsche Sprache zu entdecken. Sie entwickeln ihre Sprachkompetenz, wie die Differenzierungsfähigkeit für die Struktur der Wörter, und erweitern ihren Wortschatz. Durch die Übungen und das Anwenden ihres erlernten Wissens erlangen die Kinder Sicherheit im Gebrauch der deutschen Sprache. Zusätzlich steigern sie ihr Konzentrations- und Durchhaltevermögen und lernen ganz bewusst hinzuhören.

4.6 Beobachtung und Dokumentation

Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung, des Lernens und des Verhaltens von Kindern bilden eine wesentliche Grundlage für die Arbeit von pädagogischen Mitarbeitern in unserer Einrichtung. Sie geben Einblick in Lern- und Entwicklungsprozesse der Kinder. Sie sind hilfreich, um die Qualität (Inhalte) von pädagogischen Angeboten festzustellen und weiterzuentwickeln.

Sie ermöglichen eine systematische Reflexion, unterstützen eine Kind bezogene Planung und bilden die Grundlage für Elterngespräche und die Kooperation mit Fachdiensten und Schulen.

Beobachtung und Dokumentation fördern den fachlichen Austausch und kollegiale Zusammenarbeit in der Einrichtung und sind hilfreich, um Qualität und Professionalität pädagogischer Arbeit nach außen darzustellen und sichtbar zu machen.

Hierbei kommen verschiedene Methoden zum Einsatz:

Sammeln von „Produkten“ (d. h. von Ergebnissen kindlicher Aktivitäten, z. B. Zeichnungen, Fotos, ...)

Freie Beobachtungen und Aufzeichnungen (z. B. in Form von Tagebüchern, Beobachtungsordnern oder kurzen Notizen)

Strukturierte Formen der Beobachtung und Aufzeichnung:

- Seldak - Sprachentwicklung und Literacy
- Sismik - Sprachverhalten bei Kindern mit Migrationshintergrund
- Perik - Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag

4.7 Portfolio

Jedes Kind bringt von zu Hause zu Beginn seiner Kita – Zeit einen Ordner mit. Hierbei handelt es sich um den Portfolio-Ordner des Kindes. Dieser wird im Gruppenraum für Kinder und Eltern aufbewahrt. In diesem Ordner sammelt jedes Kind Informationen über seine Familie, seine Gruppe, seinen Kindergarten, besondere Erlebnisse, Entwicklungsfortschritte, Fotos aus dem Kita – Alltag, Bilder, Bastelarbeiten u.v.m. Während der gesamten Kita – Zeit begleitet dieser Ordner die Kinder und wird mit dem Verlassen der Einrichtung mit nach Hause gegeben

4.8 Übergang Kindergarten – Schule

Ein erfolgreicher Übergang von Kindergarten zur Schule ist von größter Wichtigkeit. Nur ein regelmäßiger Kontakt zwischen unserer Einrichtung und den Grundschullehrern kann dies gewährleisten. Es findet ein regelmäßiger Austausch zwischen den Lehrern der Grundschule in Lenzfried und unseren Mitarbeitern statt. Gegenseitige Besuche und Kontakte ermöglichen den Kindern einen fließenderen Übergang zum Schuleintritt.

Nach Möglichkeit besucht eine Lehrerin der Grundschule Lenzfried unsere Schulis einmal wöchentlich um die Kinder auf die Schule vorzubereiten. Auch stehen die Lehrer uns bei Informationsveranstaltungen oder Elternabenden zur Verfügung.

Wir begleiten die Kinder und ihre Familien während dieser Übergangsphase intensiv.

Damit ein erfolgreicher Übergang sicher gelingt, sind für uns unter anderem folgende Punkte sehr wichtig:

Rechtzeitig beschäftigen wir uns in der Gruppe mit dem Thema Schule und mit allen Fragen, die die Kinder formulieren.

In der Zeit vor der Einschulung zeigen die Kinder ein starkes Interesse an allem, was Lernen in der Schule betrifft. So interessieren sie sich z. B. für Buchstaben und Zahlen, wollen Hausaufgaben und fragen nach Arbeitsblättern. Wir beobachten die Kinder in ihrem Interesse und stellen ihnen die Informationen, bzw. Angebote zur Verfügung, die sie für ihre innerliche Vorbereitung auf die Schule benötigen.

Anfang des Jahres finden ausführliche Gespräche mit den Eltern über den aktuellen Entwicklungsstand der Vorschulkinder statt.

Die zukünftigen Schulkinder werden bereits im Frühjahr zu einer Veranstaltung in die Schule eingeladen. (z. B. Zaubererbesuch)

Im Frühsommer findet ein Schulbesuch mit Unterrichtsteilnahme statt. Die zukünftige Lehrkraft zeigt den Kindergartenkindern, wie eine Unterrichtsstunde abläuft. Hier können die Kinder sich selbst einen eigenen ersten Eindruck von der Schule machen.

Je nach Gelegenheit besucht uns eine Schulklasse (z. B. Vorlesen im Kindergarten)

Im Juli finden ein „Schulranzen-Mitbringtag“, sowie eine Verabschiedungsfeier für die zukünftigen Schulkinder statt.

5 Kommunikation und Organisation

5.1 Zusammenarbeit mit dem Träger

Um günstige Rahmenbedingungen für die Kinder, Eltern und Mitarbeiter zu erarbeiten und zu erhalten, ist eine enge Zusammenarbeit mit dem Träger von großer Bedeutung.

Regelmäßiger Austausch von Informationen und Absprachen über pädagogische Konzepte und organisatorische Abläufe sind Bestandteil unserer Arbeit.

Dies geschieht in Leitungskonferenzen, Einzelbesprechungen oder telefonischen Kurzabsprachen, schriftlichen Statistiken und Jahresberichten.

In der täglichen Arbeit vertritt die Leitung den Träger.

5.2 Zusammenarbeit mit den Familien

5.2.1 Aufnahmekriterien

- Alter des Kindes
- Kinder mit Geschwisterkinder, die bereits die Einrichtung besuchen werden vorgezogen
- Wohnortnähe
- familiäre Situation
- Berufstätigkeit der Eltern
- Situation der einzelnen Gruppen und deren Zusammensetzung (bzgl. des Alters, Geschlecht, Kinderpersönlichkeiten)
- Pädagogische Einstellung der Eltern sollte mit der Konzeption des Kindergartens vereinbar sein.

Wenn bei der Aufnahme bekannt wird, dass das Kind einen Integrativplatz benötigt, kann nur zugesagt werden, wenn die vorhandenen Plätze nicht belegt sind.

Sollte sich bei einem Kind später ein Förderbedarf herausstellen, ist genau zu prüfen, welche Unterstützung das Kind benötigt und ob die Rahmenbedingungen im Haus geschaffen werden können, die es braucht, damit Teilhabe gelingt. Sollten wir diese Bedingungen für das Kind im Haus nicht erschaffen können und dadurch das Kind von uns nicht adäquat gefördert werden, wird die Weitervermittlung an einen Integrativplatz in einer Einrichtung angestrebt, die diese Rahmenbedingungen gewähren kann. Dabei erhalten die Eltern von uns Unterstützung.

5.2.2 Information und Hausführungen

Eltern, die sich für einen Platz in unserem Haus interessieren, erhalten einen Bewerbungsbogen. Wir führen die Eltern durch unser Haus und informieren über die pädagogische Arbeit in unserem Haus. Hier werden Fragen und Anliegen der Eltern beantwortet.

5.2.3 Aufnahmevertrag

Im März erhalten die Eltern, deren Kinder einen Platz in unserem Haus bekommen, eine schriftliche Zusage. Wir laden die Kinder zu einem Schnuppernachmittag in unser Haus ein. Im April/Mai wird der Betreuungsvertrag, bei dem sich die Eltern mit der pädagogischen Arbeit gemäß unserer Konzeption, einverstanden erklären abgeschlossen.

5.2.4 Elterngespräche

Der tägliche Kontakt zwischen Eltern und Mitarbeitern ist uns sehr wichtig. Deswegen pflegen wir Tür- und Angelgespräche, die einen Austausch und Weitergabe von Kurzinformationen ermöglichen. Ist der Gesprächsbedarf größer, vereinbaren wir mit den Eltern einen Termin für ein Einzelgespräch.

Damit die Eltern über die Entwicklung ihres Kindes informiert werden, bieten wir regelmäßig (mindestens einmal pro Jahr) für alle Familien ein Entwicklungsgespräch an. Die Inhalte werden im Voraus mit den Eltern festgelegt und in einem Gesprächsprotokoll festgehalten.

5.2.5 Elternbefragung

Wir gehen auf Wünsche, Anregungen und Kritik der Eltern ein. Im Team werden diese besprochen und nach Möglichkeit umgesetzt. Darum sind uns neben dem persönlichen Gespräch, auch unsere jährlich durchgeführte Fragebogen-Aktion sehr wichtig, denn dort können Eltern ihre Meinung und ihre Bedürfnisse mitteilen.

Die Ergebnisse dieser Befragungen werden im Kindergarten veröffentlicht und Anregungen nach Möglichkeit umgesetzt.

5.2.6 Elternbeirat

Wir pflegen eine intensive Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat. Er ist das Verbindungsglied zwischen Eltern, Kindertagesstätte und Träger. Hier wird über Veränderungen, gesetzliche Grundlagen, sowie über die Arbeit in der Einrichtung gesprochen. Der Elternbeirat unterstützt uns bei der Gestaltung von Festen und Feiern und hilft bei der Organisation.

5.2.7 Elterninformation

Wir informieren die Eltern regelmäßig per E-Mail oder an der großen Infowand im Eingangsbereich über Neuerungen und Aktuelles. Einladungen zu verschiedenen Festen erhalten die Eltern ebenfalls überwiegend per Mail.

Eine Pinnwand im Vorraum, eigenverantwortlich von den Eltern gestaltet, informiert über Spielpartnersuche, Verkauf von Spielsachen, Veranstaltungen, ...

Weitere Informationen über unsere Einrichtung, Rückblicke usw. erhalten Sie auf unserer Homepage www.diakonie-allgaeu.de

5.2.8 Feste und Feiern

Wir feiern in unserer Einrichtung auch verschiedene Feste und laden zu Veranstaltungen ein, z. B. St. Martins Umzug, Familienausflug, Weihnachtsfeier, Schuli-Abschlußfest (Verabschiedung der Vorschulkinder), Wanderungen, Fasching, ...

Für alle Familien unserer Einrichtung gilt:

Laut Infektionsschutzgesetz dürfen erkrankte Kinder die Einrichtung nicht besuchen. Medikamente dürfen von den Mitarbeiter/-innen der Kindertagesstätte nicht verabreicht werden. Bei chronisch kranken Kindern dürfen wir nach einer ärztlichen Unterweisung Medikamente verabreichen. Dass beinhaltet eine Dokumentation der Medikamentengabe. Uns ist es wichtig, gemeinsam mit den Eltern zum Wohle des Kindes bei Entwicklungsverzögerungen, Verhaltensauffälligkeiten und Lernbehinderungen frühzeitig Hilfe von Fachdiensten in Anspruch zu nehmen. Mit dem Bundesschutzgesetz sind wir verpflichtet, bei einer eventuellen Gefährdung eines Kindes die Eltern zu informieren. Sollte keine Veränderung eintreten sind wir verpflichtet, das Jugendamt einzuschalten.

5.3 Zusammenarbeit mit anderen Tageseinrichtungen für Kinder des Diakonischen Werkes Kempten

- Regelmäßige Leitungskonferenzen
- Informationsaustausch über Aktuelles
- Gemeinsam organisierte Fortbildungen
- Absprachen in Bezug auf Öffnungs- bzw. Schließzeiten
- Vermittlung von Kindergartenplätzen
- Austausch von Arbeitsmaterial

5.4 Vernetzung mit anderen für die pädagogische Arbeit relevante Institutionen

- Intensive Zusammenarbeit mit der Heilpädagogischen Ambulanz (HPA) des Diakonischen Werkes Kempten durch eine konstante Heilpädagogin in unserer Einrichtung
- Zusammenarbeit mit der Schule auf dem Lindenberg und der Lenzfrieder Schule. Die meisten Kinder gehören vom Sprengel zur Lenzfrieder Schule. Daher ist der Kontakt zu dieser Schule intensiver.
- Zusammenarbeit mit dem Fachdienst Triangel. Stellen wir im Laufe des Kindergartenjahres einen erhöhten Förderbedarf bei einem Kind fest, wird in Absprache mit den Eltern, die HPA oder der Fachdienst Triangel zum genauen Abklären hinzugezogen.
- Zusammenarbeit mit der Fachakademie für Sozialpädagogik und der Kinderpflegeschule Kempten. Regelmäßig leiten wir Praktikanten/-innen dieser Schulen an.
- Zusammenarbeit mit dem Amt für Kindertagesstätten, dem Jugendamt und der SPFH
- Johanniter (Erste-Hilfe-Kurs-Vorschulkinder)

5.5 Sicherheit / Notfall / Brandschutz

Sicherheit

Sowohl im Haus, als auch im Außenbereich finden regelmäßig Sicherheitsbegehungen durch geschulte Fachkräfte für Arbeitssicherheit statt. Ferner werden alle elektrischen Geräte im Haus bei einem jährlichen Elektrosicherheitscheck überprüft. Eine Mitarbeiterin des Hauses ist als Sicherheitsbeauftragte benannt. Sie erstellt regelmäßig gemeinsam mit der Leitung eine Gefährdungsbeurteilung für alle Bereiche der Einrichtung.

Notfall

Mindestens 2 Mitarbeiter/-innen erhalten regelmäßig Auffrischkurse für Erste Hilfe am Kind. Im Haus befindet sich ein Erste Hilfe Kasten (Waschraum Kinder). Das Verbandsbuch ist im Büro aufbewahrt. Für besondere Notfälle (z.B.: Einbruch, Unwetter, Stromausfall) hängt ein Notfallkalender ebenfalls im Büro.

Brandschutz

Zu Beginn des Kita Jahres wird die Brandschutzordnung mit allen MitarbeiterInnen besprochen und aktualisiert. Wir versuchen möglichst jedes Jahr mit allen Kindern die Leubaser Feuerwehr zu besuchen.

6 Personal

6.1 Innerbetriebliche Organisation

Je nach Gruppenstärke, Buchungszeiten und individueller Bedürfnislage der Kinder ist das Personal mit seinen Wochenarbeitsstunden an die Buchungsstunden der Kinder angepasst.

Die Leitung unserer beiden Gruppen hat jeweils eine pädagogische Fachkraft. In jeder Gruppe ist mindestens eine pädagogische Ergänzungskraft als Zweitkraft eingestellt.

Für eine gute pädagogische Arbeit ist sowohl der Austausch als auch die Beratung untereinander sehr wichtig. Dies erfordert Einsatzbereitschaft, Flexibilität und Offenheit jeden Mitarbeiters.

Unser Team trifft sich zu folgenden Anlässen:

Kleinteam

Hier treffen sich die Mitarbeiter/-innen jeder Kindergartengruppe. Sie haben Zeit das Gruppengeschehen zu reflektieren und die bevorstehende Woche zu planen. Zusätzlich wird diese Zeit genutzt um sich über Entwicklungsschritte einzelner Kinder auszutauschen oder Elterngespräche vorzubereiten.

Großteam

Alle zwei Wochen trifft sich das gesamte Team, für organisatorisches aber auch zur kollegialen Beratung. Hier werden aktuelle Situationen und/oder das Verhalten von Kindern reflektiert. Der Austausch zwischen den Kollegen/-innen fördert den Teamzusammenhalt, Probleme oder Konflikte innerhalb des Teams bzw. mit den Eltern werden angesprochen und gemeinsam nach Lösungen gesucht. Auch konzeptionelle und strukturelle Aspekte können im Großteam besprochen werden.

6.2 Dienstplan

Dienstpläne werden immer wieder neu überarbeitet und richten sich nach dem Personalschlüssel, den Öffnungszeiten und den von den Eltern in Anspruch genommenen Betreuungszeiten

6.3 Fortbildung

Der Kindertagesstätte steht jedes Jahr ein Budget für Fortbildungen zur Verfügung. Dadurch haben die Mitarbeiter/-innen die Gelegenheit sich fachspezifisch weiterzubilden. Dies können Fortbildungen für das ganze Team, häuserübergreifende Fortbildungen oder Fortbildungen für einzelne Mitarbeiter/-innen sein. Die Inhalte orientieren sich am Bildungs- und Erziehungsplan, sowie an den Schwerpunkten der Einrichtung. Leitungsarbeitstreffen finden regelmäßig mit und ohne Fachberatung statt.

7 Schlussbetrachtung

Verwurzelt

Sagt der Baum:

„Ich bin Stamm und Krone,
was kümmern mich die Wurzeln!“

Sagt das Kind:

„Ich bin Gegenwart und Zukunft,
was kümmern mich die Eltern!“

Sagt der Mensch:

„Ich bin Anfang und Ziel,
was kümmert mich ein Gott!“

Siehe sie verkümmern,
Baum und Kind und Mensch,
ohne Wurzeln, ohne Eltern, ohne Gott.

Gerhard Eberts

Die Konzeption wurde überarbeitet vom Team der Kindertagesstätte Leubas im Dezember 2020